



Autismus in der Schule

«Nicht mehr Hilfe geben als nötig – aber das, was es braucht»

Tina Uhlmann
Foto: Keystone

Es ist eine Herausforderung für alle Beteiligten: Wenn autistische Kinder oder Jugendliche in einer Regelklasse unterrichtet werden sollen, sind Anpassungen beiderseits unumgänglich. Immer wieder gelingt die Integration – der 12-jährige Leandro* ist ein Beispiel dafür.



Leandro sitzt am Fenster, allein zwischen dem Pult der Lehrerin und der ersten Reihe der anderen Kinder. Während diese noch herumrennen, thront er schon kerzengerade auf seinem Stuhl und schaut zur Tafel. Sie ist leer, doch das scheint ihn nicht zu stören. Wer Leandro nicht kennt, würde vielleicht sagen: Auch sein Blick ist leer. Aber das täuscht. Er kann einfach sehr lange etwas anschauen, ohne dass es ihm langweilig wird. Er nimmt anders und anderes wahr als Gleichaltrige. «In meinem Kopf ist es interessant», sagt er, der mit 12 Jahren die fünfte Klasse einer öffentlichen Schule in einem zweisprachigen Dorf besucht.

Die Unterrichtssprache ist Deutsch – so hat Leandro zeitlich leicht verzögert Lesen und Schreiben gelernt. Er lese viel und gern, berichtet die Mutter. Trotzdem gibt er oft keine Antwort, wenn die Lehrerin ihn im Deutschunterricht etwas zur Klassenlektüre fragt. «Leandro?» Er schaut

sie nicht an, schweigt. Sie ruft umgehend ein anderes Kind auf, weil sie weiss: Für autistische Menschen ist es nicht immer möglich, zu kommunizieren. Würde sie nachbohren, wäre das für Leandro eine heillose Überforderung. Auch die Mitschülerinnen und Mitschüler wissen das und lassen ihn in Ruhe. An anderen Tagen wird er sich wieder öffnen können.

Autismus und Intelligenz

«Es ist unumgänglich, dass Lehrpersonen, die ASS-Betroffene unterrichten, Bescheid wissen über Autismus», hält die Psychologin Carol Nievergelt fest. Sie leitet die Beratungsstelle für Autismus der Nathalie-Stiftung in Gümligen. ASS – die Abkürzung für Autismus-Spektrum-

* Name der Redaktion bekannt

Störungen – ist der Fachbegriff für ganz unterschiedlich ausgeprägte autistische Beeinträchtigungen. «Das Spektrum reicht von einem Extrem – dem schwer autistischen Menschen mit zusätzlicher geistiger Behinderung – bis zum anderen Extrem, einer hochbegabten Person mit Autismus», so Nievergelt.

Bei Leandro lautet die Diagnose Asperger-Syndrom, eine Variante von Autismus, bei welcher der frühkindliche Spracherwerb zeitlich und formal im Normbereich stattfindet und die Intelligenz normal ist. «Beeinträchtigt ist vor allem die Fähigkeit, nichtsprachliche Signale (Gestik, Mimik, Blickkontakt) bei anderen Personen zu erkennen,

diese auszuwerten oder selbst auszusenden», definiert Wikipedia. Und: «Das Asperger-Syndrom ist oft auch mit Stärken verbunden, etwa in der Wahrnehmung, der Aufmerksamkeit oder der Gedächtnisleistung.»

Eigenwillig anmutende Spezialinteressen gehören zu den ASS-Merkmalen, die sich schon früh zeigen. Leandro zum Beispiel war bereits als Kleinkind fasziniert von Verkehrslogistik. Den SBB-Netzplan kann er heute komplett aus dem Gedächtnis aufzeichnen, zudem hat er von der Regionalbahn, die er selber benutzt, sämtliche Zugkompositionen zu allen Fahrzeiten auf allen Strecken memorisiert.

Hilfestellungen im Unterricht

«Unser Ziel ist, ASS-Betroffene möglichst in Regelklassen integriert zu unterrichten, statt sie in Sonderschulen unterzubringen», erklärt Emilie Rupp, die als Heilpädagogin auf der Oberstufe ASS-Jugendliche begleitet, und weiss, wie wichtig im Hinblick auf die Berufswahl ein regulärer Abschluss ist. Dabei hat sie auch die Rolle der Vermittlerin zwischen der betroffenen Familie und der Schule. «Manchen», so Rupp, «merkt man in der Schule praktisch nichts an, während sie dann zu Hause völlig aus dem Ruder laufen, erschöpft von der permanenten Überforderung und Anpassung.» Dann sei es, als ob Lehrpersonen und Eltern nicht vom selben Kind sprächen.

Damit ein ASS-betroffenes Kind in der Regelklasse mitlaufen kann, sind räumliche und zeitliche Strukturierungen nötig, die auch allen anderen Schülerinnen und Schülern zugutekommen. Das Zauberwort dazu heisst TEACCH (Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children), ein amerikanisches Konzept, das sich auch in Europa bewährt. Der feste Sitzplatz kann helfen; die Aufteilung des Raums nach Funktionen, gut sichtbar markiert mit farbigen Klebestreifen auf dem Boden oder den Teppichen; Fächli für noch zu erledigende Aufträge und für schon erledigte oder Farben für bestimmte Fächer – Math-Ordner immer blau, Deutsch-Ordner immer rot.

«Vorhersehbarkeit ist für ASS-Jugendliche zentral», erklärt Rupp. Deshalb sollte der Stundenplan unbedingt eingehalten werden. Leandro etwa klebt sich täglich seinen Zeitplan aufs Pult. Wird davon abgewichen, kann ihn das völlig verstören. Seit einem Jahr etwa sei er aber ein bisschen «flexibler», hat die Lehrerin beobachtet. Seit einem Jahr bereitet ein Heilpädagoge mit Leandro jede Schulwoche sorgfältig vor.

Regel- oder Sonderschule

«Man sollte ASS-Betroffenen nicht mehr Hilfe geben als



nötig», sagt Carol Nievergelt von der Beratungsstelle der Nathalie-Stiftung, «aber genau das, was es braucht.» Sie arbeitet oft mit Piktogrammen, denn viele Menschen mit Autismus könnten Bilder und Symbole besonders gut aufnehmen. In dem Raum, in dem sie im Auftrag der KJP (Kinder- und Jugendpsychiatrie) Autismus-Abklärungen macht, sind die Wände allerdings weitgehend leer, er ist minimal möbliert, wenige Materialien sind in Regalen verstaut. Die alltägliche Reizüberflutung unserer Zeit ist für ASS-Betroffene, die alles ungefiltert, gleichzeitig und gleichwertig wahrnehmen, eine besondere Herausforderung.

Steht die Diagnose ASS, kann eine Fachstelle (Erziehungsberatungsstelle oder KJP) nötigenfalls Speziallektionen für das betroffene Kind beantragen – im Kanton Bern im Schnitt vier Lektionen pro Woche. Wünschenswert ist, dass das autistische Kind möglichst lange von derselben Person begleitet wird. «Bei einer Schülerin hat es eineinhalb Jahre gedauert, bis sie zum ersten Mal Blickkontakt zu mir aufnehmen konnte», erzählt Heilpädagogin Rupp. «Später nannte sie mich ihre «Anwältin».» Ähnlich berührt war Leandros Lehrerin, als er ihr nach Wochen ohne Kommunikation die Zeichnung eines fiktiven Netzplans schenkte.

Wenn die Integration in die Regelklasse nicht gelingt, kann es sein, dass eine Verfügung des Schulinspektors zur Sonderbeschulung nötig ist, gestützt auf das Gutachten einer Fachstelle wie der Nathalie-Stiftung. «Über den Verbleib autistischer Schülerinnen und Schü-

ler in den Regelklassen entscheidet letztlich die Bereitschaft der Lehrpersonen, sich auf sie einzulassen», fasst Emilie Rupp zusammen. Es ist ein Einlassen auf eine Welt, die nach ganz anderen Regeln funktioniert.

Synthese L'autisme à l'école La formulation «troubles du spectre autistique» (TSA) est le terme scientifique utilisé pour désigner différents troubles qui limitent notamment les capacités de communication et d'interaction sociale de certaines personnes, par exemple leur capacité à reconnaître, évaluer et envoyer des signaux non verbaux (gestes, mimiques, contact visuel).

«Les enseignants et enseignantes qui travaillent avec des élèves souffrant de tels troubles doivent être très bien informés», estime la psychologue Carol Nievergelt, qui dirige le service de conseil pour l'autisme de la fondation Nathalie et procède à des examens sur mandat du Service de pédopsychiatrie. Les enfants pour lesquels un TSA est diagnostiqué peuvent bénéficier de leçons spéciales. Il est en outre nécessaire d'adapter les locaux et la grille horaire afin qu'ils puissent être scolarisés dans une classe ordinaire, changements qui sont d'ailleurs aussi profitables aux autres élèves. Le maître mot à cet égard est TEACCH (Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children). Si l'intégration de ces enfants ne fonctionne pas, l'inspection scolaire doit ordonner un enseignement spécialisé sur la base d'une expertise médicale.